Freies Wort

Platz für Jüngeren gemacht

Erschienen im Ressort Sonneberg am 14.02.2009 00:00

Rene Leipold übergibt an Marco Greiner das Amt des Jugendwartes

Platz für Jüngeren gemacht

Steinach Die Stimme von Rene Leipold ist leicht belegt,

Bürgermeister Ulrich Kurtz (Mitte) mit Rene Leipold (links), dem bisherigen, und Marco Greiner, dem neuen Jugendwart. Foto: Ross
Bild:

als er ans Mikrofon tritt. Es ist sein letzter Auftritt als Chef der erfolgreichen Steinacher Jugendfeuerwehr. In wenigen Minuten werden die 36 Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Steinach auf seinen Wunsch hin in ihrem Gerätehaus einen Nachfolger gewählt haben. Er sei durch sein Töchterchen sowohl familiär, aber auch beruflich sehr eingebunden. Wenn man das Amt nicht mehr hundertprozentig ausführen kann, dann sollte man Jüngere vorlassen, sagt er.

Leicht fällt es ihm nicht, das ist für jeden im Raum erkennbar: Seit 1988 war Leipold in der Jugendfeuerwehr tätig, seit 2004 ist er deren Leiter. Man merkt, dass da einer spricht, dem auch die Zukunft seiner jungen Schützlinge am Herzen liegt. So ist das, was Leipold formuliert, nicht weniger als ein Vermächtnis: Der heutige Stand zeigt, dass wir in den letzten Jahren nicht allzu viel falsch gemacht haben. Es gehe darum, ein glückliches Händchen mit den Kindern zu haben. Fantasie in der Freizeitgestaltung ist ebenso gefragt, wie eine gute Beziehung zur Einsatzabteilung.

Drei Kandidaten haben sich um Leipolds Nachfolge beworben. Letztlich kann sich Marco Greiner mit 24 Stimmen gegen Marcel Wangemann mit 12 Stimmen und Toni Blochberger mit zwei Stimmen durchsetzen.

Dass auf Greiner eine enorme Aufgabe zukommt, macht auch der Bericht des Stadtbrandinspektors Holger Jacob deutlich: 23 Kinder sind momentan in der Jugendfeuerwehr tätig. Auch sonst liest sich die Bilanz der Steinacher Feuerwehr für 2008 eindrucksvoll: Von 35 aktiven Kameraden und 30 Mitgliedern der Alters- und Ehrenabteilung kann Jacob berichten. Diese haben im letzten Jahr insgesamt 49 Einsätze gemeistert. Davon waren die überwiegende Zahl, also 37 Einsätze Hilfseinsätze. Hierbei handelt es sich um umgestürzte Bäume oder etwa Notfälle im Straßenverkehr. Siebenmal musste die Feuerwehr zu

Brandeinsätzen ausrücken, darunter einer im Glaswerk Ernstthal, bei dem die Kameraden ihre Belastungsgrenze erreicht haben.

Insgesamt addieren sich die Leistungen der Kameraden auf 3450 Stunden freiwillige Arbeit Fortbildungen und Übungen nicht mitgerechnet. Auch jene haben die Kameraden jedoch reichlich absolviert: Steinacher Feuerwehrleute nahmen an Seminaren zur Unfallverhütung und Truppführerlehrgängen teil. Eine Einsatzübung habe den sehr guten Ausbildungsstand der Wehr bestätigt, resümierte Jacob.

Der Höhepunkt des vergangenen Jahres sei das zehnjährige Jubiläum des Gerätehauses gewesen, das man würdig gefeiert habe. Jacob bedankte sich bei den Kameradinnen und Kameraden sowie deren Familien für die hohe Einsatzbereitschaft.

Stadtvater Ulrich Kurtz (GfS) sprach in seiner Laudatio von einer eindrucksvollen Bilanz dieser schlagkräftigen Wehr. Die Feuerwehr sei ein wichtiger Bestandteil des Sicherheitskonzeptes von Steinach. Genau hingehört haben dürften die Kameraden bei der Aussage des Stadtchefs, er werde stets darauf achten, dass die Feuerwehr gut ausgerüstet ist. Nach Kurtz Worten behandelt die Stadt ihre Feuerwehr vorbildlich: Im letzten Jahr standen im Haushalt knapp 68 000 Euro für die Wehr bereit. Einen Rüffel bekam hingegen der Landkreis in Sachen Feuerwehrfinanzierung ab: Wir könnten hier und da als Stützpunktfeuerwehr mehr Unterstützung vom Landratsamt brauchen.

Der stellvertretende Kreisbrandinspektor Harald Bechmann ging nicht direkt auf Kurtz ein, sondern stellte lediglich die allgemeine Bemühung heraus, dass der Landkreis seine Aufgaben voll wahrnimmt.

Auch ein Lehrstück über Einstellungsverfahren im Landkreis bekamen die Steinacher Kameraden von Bechmann sozusagen als Dreingabe geboten: Bei der Neubesetzung des Kreisbrandinspektor-Postens, die seit längerem ansteht, habe es im ersten Verfahren 16 Bewerber gegeben, informierte Bechmann. Keiner von ihnen bekam ein Ja aus dem Landratsamt. Im zweiten Verfahren konnte sich die Behörde nach den Worten Bechmanns mit dem Bewerber aus Nordrhein-Westfalen nicht einigen. Nun gehe man in den dritten Anlauf. Sollte auch der ergebnislos enden, werde er selbst zunächst einige Aufgaben mit wahrnehmen, sagte der stellvertretende Kreisbrandinspektor.

Bild/Author: Alle Rechte vorbehalten.